

Für ein Leben in Selbstbestimmung und Würde!

Bericht vom Forum des Landesverbandes am 17.03.2005

Von Peter Braun, Landesvorsitzender



Das erste Forum des Allgemeinen Behindertenverbandes e.V. in Mecklenburg – Vorpommern e.V. zum „Persönlichen Budget – Chancen für ein Leben in Selbstbestimmung“ stieß bei unseren Mitgliedern landesweit auf großes Interesse. Die über 40 Teilnehmer/innen fanden in der vollständig barrierefreien Begegnungsstätte unseres Geschäftssitzes in Neubrandenburg gute Tagungsbedingungen vor, was nicht zuletzt dem Engagement der Mitarbeiter/innen des Neubrandenburger

Behindertenverbandes e.V. zu verdanken ist.

Gekommen waren Mitglieder und Assistent/innen aus Schwerin im Westen des Landes, aus Ückeründe, Pasewalk – Eggesin im Osten und natürlich aus Neubrandenburg und Burg Stargard. Obwohl es für einen Menschen mit Behinderung und Mobilitätseinschränkung wirklich nicht einfach ist, diesen Weg zurückzulegen und alle Barrieren auf dem Weg nach Neubrandenburg zu überwinden, haben sich doch einige nicht abschrecken lassen und die Belastungen auf sich genommen.

Dieses Engagement hätte ich mir von den geladenen Gästen eben auch gewünscht. Als Veranstalter wollten wir zu diesem Forum unterschiedliche Kostenträger zusammen bringen, denn es ging uns ja um das trägerübergreifende Budget nach SGB IX. Die AOK Neubrandenburg hat die Einladung schlichtweg abgesagt. Andere, wie das Sozialamt Mecklenburg - Strelitz, haben sich abgeduckt, oder wie der Vertreter der BARMER – Ersatzkasse zwar zugesagt, dann aber nicht erschienen.



Wenn man diese Ignoranz und Gleichgültigkeit der „verhinderten“ Kostenträger einmal dem Engagement und der Einsatzbereitschaft unserer schwerbehinderten Mitglieder gegenüberstellt, stellt sich für mich wirklich die Frage, wie diese Behörden und Angestellten im Einzelfall ihrer Verantwortung gerecht werden?

Nun zu denen, die gekommen waren und sich ihrer Verantwortung und unseren Fragen stellten. Frau Worsek und Frau Lipski von der Gemeinsamen Servicestelle der LVA / BfA aus Rostock und Neubrandenburg, Frau Howoldt vom Integrationsamt aus Rostock, Frau Schwinkendorf von der Arbeitsagentur aus Neubrandenburg und Frau Kleemann vom Sozialamt aus Neubrandenburg sowie Herr Lang von ForSeA – Berlin, als Referent.

Nach einem Einführungsreferat von Herrn Lang über die einschlägigen gesetzlichen Regelungen und Bestimmungen zum Persönlichen Budget wurden verschiedene Fragen diskutiert.

- Was ist ein trägerübergreifendes persönliches Budget?
- Wer kann einen Antrag stellen und ist dies schon heute, auch außerhalb der Modellregionen, möglich?
- Wie erfolgt die Feststellung des individuellen Hilfebedarfs?
- Können Menschen mit großem Hilfebedarf am „Persönlichen Budget“ teilnehmen und können sie darauf vertrauen, dass sie das Budget bekommen, um in der eigenen Wohnung wirklich selbstbestimmt Leben zu können?
- Was ist persönliche Arbeitsassistentenz?
- Wie sieht ein Verwendungsnachweis aus?
- Wie werden Betroffenenverbände in die weiteren Modellvorhaben einbezogen?
- Welche Kostenträger unabhängige Beratung wird angeboten?
- Was ist ein trägerübergreifendes Bedarfsabstimmungsverfahren?
- Wo kann oder sollte man einen Antrag auf Persönliches Budget stellen?



Alle Fragen konnten nicht eindeutig geklärt werden und weil diese Fragen und Probleme sehr vielschichtig sind, hat der Gesetzgeber eine Modellphase vorgeschaltet, um erste Erfahrungen mit dem Persönlichen Budget zu erhalten und um gegebenenfalls als nach praktikablen Lösungen zu suchen. Eine wichtige Erkenntnis haben wir alle mitnehmen können.

Jede/r Betroffene/r kann schon jetzt (seit 01.07.2004), auch außerhalb einer Modellregion,

einen Antrag auf Gewährung von Eingliederungsleistungen auf der Grundlage eines persönlich abgestimmten Budget stellen und durch die Kostenträger prüfen lassen. Deshalb können sich die Kostenträger nicht zurücklehnen und warten, was die Modellregionen machen bzw. was die Modellphase an Erkenntnissen bringt. Diese Botschaft ist bei den Teilnehmer/innen und Verantwortlichen angekommen und wird hoffentlich auch Aktivitäten in den Behörden auslösen.

Grau ist jede Theorie. Deshalb war es für das Gelingen des Forums sehr wichtig, dass persönliche Erfahrungen und die gegenwärtigen Möglichkeiten von Assistenzmodellen im Land und insbesondere in der Stadt Neubrandenburg dargestellt und erläutert wurden. Beim Neubrandenburger Behindertenverband e.V. gibt es seit über 10 Jahren Erfahrungen mit dem Projekt „Selbstbestimmten Leben mit persönlicher Assistenz“, welche auch in Persona unseres Vorstandsmitgliedes, Christian Schad, in den Landesvorstand einfließen und letztlich den Mitgliedern im Landesverband zugute kommen.



Als ein wichtiges Ergebnis muss ich schon heute festhalten, dass der Landesverband als Beratungsstelle für das Persönliche Budget, zur Begleitung auf dem Weg dazu und zur Unterstützung bei der praktischen Ausführung seine Kompetenzen einbringen und weiter ausbauen muss, damit denjenigen in den Kreisen geholfen werden kann, die sonst der Willkür von Behörden ausgeliefert sind, die im Persönlichen Budget in erster Linie ein Sparmodell sehen.

Um in der jetzigen sozialen Situation, in unserem Land, als Behinderter ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben führen zu können, muss man sehr hart kämpfen und leider viele Demütigungen ertragen.

Es gibt auch so manche Stunde, in der man fast verzweifelt und aufgeben möchte. Ich möchte jedem Behinderten Mut machen, diesen Schritt zu wagen, auch wenn er noch so



schwer erscheint. Wer denkt, er steht damit alleine da, dem kann ich nur sagen, dass es genug Menschen gibt, die helfen wollen und können.

Man muss sich nur anderen mitteilen und auch Hilfe annehmen.

Den heutigen Tag sehe ich als solch eine Hilfe. Vielleicht ist das „Persönliche Budget“ eine Chance, die persönliche Assistenz, oder andere nicht fremd bestimmte Lebensmöglichkeiten für Behinderte mitzufinanzieren.

Ich habe den Weg der persönlichen Assistenz gewählt, weil ich nur so meine Würde und die Chance gewahrt sehe, mich mit meinen Talenten und Möglichkeiten in die Gesellschaft einbringen zu können.

In ein Pflegeheim gehe ich auf keinen Fall, denn damit wäre für mich mein Leben nicht mehr lebenswert.

Es heißt in der Verfassung: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Es wird täglich, gerade auch von den Behörden, dagegen verstoßen. Dabei wird sich immer mit irgendwelchen Gesetzen und Bestimmungen gerechtfertigt, obwohl es oft nur eine Frage der Auslegung ist.

Ich frage mich; wie oft wird dadurch das Schicksal eines Menschen zerstört.

Deshalb halte ich es für sehr wichtig, dass solche Informationsveranstaltungen, wie diese stattfinden und wir unsere Erfahrungen an viele weitergeben. Denn nur gemeinsam haben wir die Chance, gegen weiteren Sozialabbau und damit verbundener Diskriminierung von behinderten Menschen zu kämpfen.

Marlen Deutsch aus Ückermünde hat als Assistenznehmerin viel negative Erfahrung und Herzlosigkeit erfahren müssen. Trotzdem bringt sie die Kraft auf, anderen Mut zu machen diesen Weg zu gehen. Das macht mir Hoffnung, dass wir den Traum von solidarischer Selbstbestimmung und Würde für alle Menschen verwirklichen können.